

Wettkampf um die besten Routen

Erster nationaler Paraclimbing-Wettkampf

eki. Martin Seeger will gerne hoch hinaus. Den Durlacher Hausberg hat der Spastiker mit seinem Spezialfahrrad beim Turmbergrennen bereits mehrfach bezwungen und auch eine Kletterwand ist für Seeger kein unüberwindliches Hindernis. Für das Verlassen seines Rollstuhls braucht der sportbegeisterte Karlsruher zwar fremde Hilfe, doch dann zieht er sich unter den Anfeuerungsrufen der zahlreichen Zuschauer Griff um Griff nach oben. Seit seiner Geburt ist der schwerbehinderte Seeger bei der Bewältigung seines Alltags auf fremde Hilfe angewiesen. „Aber seinen Humor hat er definitiv nicht verloren“,

sagt Übungsleiter Uwe Riemann vom Deutschen Alpenverein (DAV) mit einem Schmunzeln. Und seinen Ehrgeiz ebenfalls nicht, denn am Samstag war Seeger einer der 75 Teilnehmer beim ersten nationalen Paraclimbing-Wettbewerb in den beiden Kletterhallen des Karlsruher DAV in der Waldstadt. In mehreren Schadensklassen kämpften sich Breitensportler und Leistungskletterer durch die einzelnen Routen. „Es ist toll, dass es nun solche Veranstaltungen für Kletterer mit Beeinträchtigungen gibt“, sagte Katrin Fried. Die Sportkletterin aus Ravensburg hat wegen einer genetischen Fehlstellung nur eine Hand und muss deshalb bei schwierigen Routenpassagen regelmäßig übergreifen.

Zwei komplett deformierte Hände hat aufgrund des Baller-Gerold-Syndroms Marcel Richter, der extra aus dem österreichischen Ehrwald zum Klettern in die Fächerstadt gereist kam. „Eigentlich sollte es mehr solche Wettbewerbe geben, denn nur dort lernt man schließlich Klettern mit körperlichen Beeinträchtigungen kennen“, so Richter.

Netzwerken genoss beim ersten nationalen Paraclimbing Wettbewerb ohnehin die oberste Priorität und Melinda Vigh, das „Postergirl“ der nationalen Pa-



IN UNTERSCHIEDLICHEN KLASSEN gingen die Sportler und Sportlerinnen – je nach Beeinträchtigung – an den Start. Noch steckt das Paraclimbing in Deutschland allerdings in den Kinderschuhen. Fotos: jodo



GUT GESICHERT ging es für die Teilnehmer des Wettkampfs beim DAV in die Höhe.

raclimbing-Szene, hatte ebenso Tipps und Kniffe für die zahlreichen Hobbykletterer parat wie Weltmeister Korbmann Franck. Außer Franck waren noch acht aktuelle und wahrscheinlich etliche künftige Mitglieder des Nationsteams in Karlsruhe mit am Start. „Solche Wettbewerbe sind die ideale Gelegenheit zum Sichten von neuen Talenten“, sagte Bundestrainer Christoph Reichert. „Denn nur so können wir auf Dauer die besten behinderten Sportkletterer aus den inklusiven Gruppen in den einzelnen Sektionen finden.“ Bei den Olympischen Sommerspielen 2020 in Tokio gehört Klettern nämlich erstmals zum olympischen Programm und bereits 2024 in Paris könnte das Paraclimbing auch in den Reigen der Behinderten-

weltspiele aufgenommen werden. „Wenn die Sportart bis dahin ein paar echte Aushängeschilder erhält, kann auch der Breitensport davon profitieren“, so Reichert.

Noch steckt das Paraclimbing allerdings in den Kinderschuhen, stellte Behindertensport-Koordinatorin Anine Hell von der Bundesgeschäftsstelle des DAV klar. Vor der Premiere des Karlsruher Wettkampfs gab es in Deutschland nur ein weiteres offenes nationales Kletterevent in München. „Das Interesse an Lehrgängen zum Übungsleiter für behinderte Sportler ist allerdings sehr groß“, sagt Hell. Nun müssten die Inhalte allerdings noch durch inklusive Gruppen in die einzelnen Ortsvereine getragen werden.

Die Karlsruher Sektion des DAV gehört mit ihrem Mix aus inklusivem Breitensport und Wettkampfsport laut Hell mittlerweile sogar zu den Aushängeschildern des Paraclimbing in Deutschland. „Hoffentlich rufen solche Wettkämpfe möglichst bald Nachahmer auf den Plan“, so Hell.

Nur so werde in der Öffentlichkeit bekannt, dass Klettern die ideale Sportart für Menschen mit Behinderung ist. „Der Zeitaufwand ist natürlich enorm und ohne ein großes Team mit motivierten Mitstreitern hätten wie eine solche Veranstaltung unmöglich stemmen können“, sagte Organisator Uwe Benitz. „Aber es hat sich auf jedem Fall gelohnt und unsere Erwartungen wurden am Ende sogar übertroffen.“